

Dachverband freie darstellende Künste Hamburg e.V.

Wartenau 16
22089 Hamburg

www.dfdk.de
info@dfdk.de

**Dachverband
freie
darstellende
Künste
Hamburg e.V.**

Hamburg, den 16.02.2016

Konzeptionspapier

**zum Auf- und Ausbau der Förderstrukturen der Freien Szene
darstellender Künste in der Freien und Hansestadt Hamburg**

Vorgelegt vom DfdK Hamburg

Vorstand Dachverband freie darstellende Künste Hamburg e.V.

Jonas Leifert / 1. Vorsitzender / jonas@dfdk.de

Barbara Schmidt-Rohr / stellv. Vorsitzende / barbara@dfdk.de

Kaja Jakstat / Kassenwärtin / kaja@dfdk.de

Anja Kerschewicz / Beisitzerin / anja@dfdk.de

Cora Sachs / Beisitzerin / cora@dfdk.de

Susanne Reifenrath / Geschäftsstelle DfdK / info@dfdk.de

Die freien darstellenden Künste in Deutschland haben sich, verstärkt seit den 1980er Jahren, zu einer etablierten und gesellschaftsrelevanten Impulskraft für Theater, Tanz und Performance Kunst entwickelt. Mittlerweile werden schätzungsweise rund ein Viertel der Produktionen in Deutschland im Bereich der Darstellenden Künste frei produziert.

Auch die gegenwärtige Landschaft der Freien Darstellenden Künste in Hamburg hat sich in den letzten Jahren qualitativ und quantitativ enorm entwickelt. Sie wird in ihrer ästhetischen und räumlichen Ausformung immer vielfältiger. Sie bringt neue Narrative hervor, die von der Komplexität des Zusammenlebens erzählen und auf ein breites, kulturell und sozial divergierendes Publikum hin orientiert sind. Themenstellungen wie Inklusion, kulturelle Bildung, Integration und soziale Teilhabe sind seit jeher Teil der theatralen Situation. Dabei wird eine enorme Experimentierfreude ins Spiel gebracht, die weit über das topographische Verständnis von „Bühne“ hinausreicht.

Die Freie Szene öffnet aufgrund ihrer Flexibilität und Mobilität andere Handlungsräume. Sie kann auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen vielschichtiger und wendiger reagieren, als die „großen Flaggschiffe“ der Theater-Häuser – die gerade in Hamburg gut sichtbar sind. Während diese Spielstätten mit Ensemblebetrieb (Staatsoper, Thalia Theater und Schauspielhaus) für ihre Arbeit adäquat ausgestattet sind, fehlt – trotz des Wirkens von Barbara Kisseler – nach wie vor das kulturpolitische Bewusstsein für eine entsprechende Förderung der Freien Szene.

Innerhalb der festen Ensemblehäuser erfolgen Anpassungen der Honorare entsprechend den Tarifverträgen. Der DfdK freut sich über eine gute und faire Bezahlung der Kolleg*innen an den großen Häusern. Eine Tarifanpassung muss aber auch eine entsprechende Erhöhung ALLER Einkommen aus öffentlicher Förderung bspw. durch eine prozentuale Anpassung der Honorare (Honoraruntergrenzen und Gleithonorare für etablierte Künstlerinnen) und der entsprechenden Projekttöpfe nach sich ziehen. Passiert dies nicht, wird das eklatante Ungleichgewicht im Kulturhaushalt der Hansestadt zwischen den Institutionen und den kleineren, projektbasierten Zuwendungsempfänger*innen weiter fortgeschrieben.

Trotz der in Hamburg seit Jahren völlig unterfinanzierten Systeme für die Freie Szene vergrößert sich die Anzahl der in der Stadt lebenden und produzierenden internationalen freischaffenden Künstler*innen in jedem Jahr. Um diese Entwicklungen angemessen zu unterstützen, braucht Hamburg eine ernsthaft überarbeitete, breit aufgestellte – an dem vorhandenen Potential orientierte – neue Förderpolitik, die die Freie Szene endlich, neben den festen Häusern und den Privattheatern, als real existierende dritte Säule der städtischen Theaterlandschaft anerkennt:

Neben der erheblichen **Erhöhung der Fördermittel** insgesamt und **ausdifferenzierteren Fördermodulen** gehört dazu vor allem die **Stärkung von Strukturen**, durch die ein kontinuierliches Produzieren für die Künstler*innen erst möglich wird. Dafür braucht es als Basis gestärkte Struktur-Förderinstrumente für die Freie Szene in der Stadt.

Mit diesem Papier legen wir – orientiert an den Empfehlungen der Potentialanalyse von 2011 – eine Konzeption vor, die als Leitfaden zu einer visionären Neustrukturierung der Freien Szene dienen soll. Eine Evaluation der aktuellen Situation wäre ein unterstützendes Mittel, um unsere Vorschläge weiterhin in eine konkrete, nachhaltig und langfristig angelegte Rahmung zu stellen.

Wir planen die hier genannten Vorschläge gemeinsam mit der Behörde für Kultur und Medien weiterzuentwickeln, zu konkretisieren und im Doppelhaushalt 2019/20 finanziell zu verankern. **Sie sind in konkreter Zusammenarbeit und Gesprächen** mit unseren Mitgliedern und Partner*innen, den in Hamburg lebenden und arbeitenden Künstler*innen, dem Spielstättenverbund *Hamburg off*, dem Festival *hauptsache frei*, der Kindertheaterszene Hamburg – Kitzs e.V., dem Verband für aktuelle Musik, K3 – Tanzplan Hamburg und Kampnagel, sowie unseren Kolleg*innen aus anderen Landesverbänden und dem Bundesverband BfdK entstanden.

Inhalt

1. Erhöhung und Ausdifferenzierung der Produktionsförderungen	
1.1 Projektförderung Sprechtheater / Performance / Musiktheater	4
1.2 Projektförderung Tanz	5
1.3 Projektförderung Kinder- und Jugendtheater	5
1.4 Nachwuchsförderung	5
1.5 Konzeptionsförderung	5
1.6 Festivalförderung	6
1.7 Neue Fördermodule	
1.7.1 Recherchestipendien	6
1.7.2 Kofinanzierungsförderung	6
1.7.3 Spitzenförderung	6
2. Ausbau der Strukturförderung	
2.1 Netzbüro der Freien Darstellenden Künste	7
2.2 Vom Netzbüro verwaltete strukturelle Förderinstrumente	
2.2.1 Diffusionsförderung	9
2.2.2 Basisförderung	9
2.2.3 PR-Online-Plattform	9
2.2.4 Proberaumvermittlung	10
3. Weitere Instrumente: Proberäume, Spielstätten, Elbkulturfonds, Jurys, Evaluation	
3.1 Proberäume Wartenau und Gängeviertel	10
3.2 Verbesserte Förderung der Spielstätten der Freien Szene	11
3.3 Elbkulturfonds	11
3.4 Jurys	12
3.5 Evaluation, verstetigte Kommunikation	12

1. Erhöhung und Ausdifferenzierung der Produktionsförderungen

Durch die angestrebte Berücksichtigung der Honoraruntergrenze, bzw. der angepassten Honorarspannen für verschiedene Karrierestufen, hat sich in den letzten Jahren die Anzahl der geförderten Projekte (bei erhöhten Bedarfen) verringert. Sollten diese erhöhten Honorarspannen in allen Projekten eingehalten werden, wird die Schrumpfung der gesamten freien Szene zwangsläufig. **Deshalb hat die generelle Aufstockung der Produktionsförderungen für uns oberste Dringlichkeit.** Wir empfehlen parallel mit dieser Erhöhung auch die Einführung eines zweifachen Vergabeverfahrens im Jahr für alle Module, (außer Konzeption- und Spitzenförderung) um den Künstler*innen kontinuierliche Arbeitsstrukturen zu ermöglichen oder auch nicht geförderte Projekte erneut überarbeiten zu können. Zudem würden terminliche Anpassungen an Drittmittelgeberfristen (z.B. für Bundesmittel und Stiftungen) erleichtern.

1.1 Projektförderung Sprechtheater / Performance / Musiktheater

In diesem Fördermodul werden die meisten Anträge aus der freien Szene gestellt und dort gibt es den größten Bedarf nach einer Aufstockung der Mittel. Die Sparte Performance ist nicht zuletzt aufgrund des inzwischen seit 10 Jahren existierenden Masterstudienganges *Performance Studies* der Universität Hamburg sehr stark angewachsen. Neben den wenigen in Hamburg etablierten Künstler*innen, die (noch) nicht nach Berlin oder anderswo abgewandert sind, versuchen viele dieser jungen, international meist hoch vernetzten Künstler*innen in der Stadt zu bleiben. Doch oft ist es nach einer erfolgreichen Nachwuchsproduktion aufgrund der mangelnden Mittel für sie schwer ihre Arbeit zu verstetigen und sich in der Hamburgischen Kulturlandschaft zu etablieren.

Daneben hat durch die Verflüssigung der Grenzen zwischen freier Szene und festen Häusern ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Für nicht wenige Regie-, Dramaturgie-, und Schauspielabsolvent*innen der Theaterakademien ist die freie Szene inzwischen ein alternatives Arbeitsumfeld, für das sich Absolvent*innen vermehrt bewusst als professionelle Produktionsstruktur entscheiden.

Um den Förderschwerpunkt Musikstadt Hamburg nach der Einrichtung des Musikfonds auch innerhalb der darstellenden Künste aufzugreifen, empfehlen wir den Bereich experimentelles Musiktheater, der in diesem Projektförderungsmodul integriert ist, weiter zu stärken. In diesem Bereich sehen wir in Hamburg derzeit große Potentiale, die mit einer adäquateren Finanzierung ausgebaut werden könnten. Zudem ist das Musiktheater durch die Einbindung von Musikern, die auch live auf der Bühne agieren, der kostenintensivste Förderbereich.

Schon jetzt gibt es in allen Sparten zahlreiche künstlerische Projekte, die sich in experimentellen Anordnungen mit dem Verhältnis von (Live-)Musik zu Tanz, Theater und Performance auseinandersetzen. Oft werden diese Förderungen nicht dezidiert unter dem Bereich Musiktheater beantragen. Mit den interdisziplinär ausgerichteten, experimentellen Musikfestivals wie *stimme x*, *Klub Katarakt*, *MS ArtVille* oder *blurred edges* hat sich in den letzten Jahren eine lebendige und vielversprechende Szene entwickelt. Diese Entwicklungen könnten langfristig mit einem eigenen Förderbereich „experimentelles Musiktheater“ gestärkt werden. Hier hat die Stadt Hamburg die Gelegenheit, sich mit einem Förderschwerpunkt ein Alleinstellungsmerkmal auf nationaler Ebene zu sichern. Wir empfehlen eine **Aufstockung der Projektförderung in den Bereichen Sprechtheater / Performance / Musiktheater auf mind. 700.000,- Euro pro Spielzeit.**

1.2 Projektförderung Tanz

Die Tanz-Szene in Hamburg hat sich seit der Potentialanalyse in 2011 weiterentwickelt und ausdifferenziert. Das liegt nicht zuletzt an einem inzwischen etablierten erweiterten Verständnis von Tanz und Choreografie. Darüber hinaus haben sich mit den Förderstrukturen des Tanzplan Deutschland und anderer Bundesinitiativen (Tanzfond Erbe, Dachverband Tanz, u.a.) Potentiale erhöht und dadurch die Aufmerksamkeit auf diese, innerhalb der Theaterlandschaft in der Vergangenheit vernachlässigten Kunstform gesteigert. Zugleich sind neue Förderungen für Initiativen zur Vermittlung und im Bereich kulturelle Bildung im Bund und europaweit entstanden (Tanz in Schulen, ChanceTanz, longlife burning, etc.). Die kontinuierliche Förderung des choreografischen Zentrums in Hamburg und die dadurch entstandenen strukturell abgesicherten Möglichkeiten hat die lokale Tanzszene sehr positiv beflügelt. Nicht wenige der internationalen Residenzchoreograf*innen von K3 – Tanzplan Hamburg versuchen in Hamburg Fuß zu fassen und stellen Anträge in diesem dafür unzureichend ausgestatteten Topf. Wir empfehlen eine **Aufstockung der Projektförderung im Bereich Tanz / Tanztheater auf mind. 500.000,- Euro pro Spielzeit.**

1.3 Projektförderung Kinder- und Jugendtheater

Der Bereich Kinder- und Jugendtheater leistet einen wichtigen Beitrag, um das Verständnis von Kultur als aktiven Bestandteil einer emanzipatorischen Gesellschaft weiterzugeben. Gleichzeitig sind in diesem Fördertopf alle Sparten der darstellenden Künste zusammengefasst, die sich gezielt an Kinder und Jugendliche richten, d.h. sich an ein Publikum mit einer großen Altersspanne und sehr divergierenden Interessen und ästhetischen Wahrnehmungsweisen wenden. Um diese Bandbreite auch in verschiedensten Projekten abbilden zu können, erfordert es eine deutlich höhere finanzielle Ausstattung des Fördertopfes. Aus diesen Gründen empfehlen wir den bisher völlig vernachlässigten Bereich **Kinder- und Jugendtheater mit insgesamt mind. 500.000,- Euro pro Spielzeit auszustatten.**

1.4 Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung hat sich als gutes Instrument – sowohl für Studienabgänger*innen als auch für Künstler*innen mit Berufserfahrung außerhalb der Freien Szene – bewährt und sollte von 5.000,- bis zu 10.000,- Euro, je nach Umfang des Projektes, aufgestockt werden. Der Fördertopf für Nachwuchsförderungen sollte hierfür mit mind. **45.000,- Euro pro Spielzeit** ausgestattet sein.

1.5 Konzeptionsförderung

Um die Honoraruntergrenze, bzw. Gleithonorare auch in der Konzeptionsförderung zu berücksichtigen, ist eine Erhöhung auf **50.000,- Euro pro Spielzeit und Künstler*in für die Konzeptionsförderung** unumgänglich. Weiterhin empfehlen wir eine **Ausweitung der Konzeptionsförderungen von derzeit zwei auf drei Künstler*innen pro Spielzeit.**

1.6 Festivalförderung

Das erst 2015 gegründete Festival Hauptsache Frei konnte sich in den letzten drei Jahren trotz eklatanter Unterfinanzierung innerhalb der nationalen Festivallandschaft mit großem Erfolg fest etablieren. Dies ist dem außerordentlichen Engagement des Festivalteams, den Spielstätten und den beteiligten Künstler*innen zu verdanken. Die Situation mit der derzeitigen finanziellen Unterfinanzierung ist nicht weiter tragbar und erfordert dringendes Handeln. Damit sich die Konzeption des Festivals weiterentwickeln und die überregionale Wirkung für die eingeladenen Künstler*innen in dieser Form erhalten bleiben kann, ist aus unserer Sicht eine **Erhöhung der Festivalförderung auf 120.000,- Euro pro Jahr** unumgänglich.

1.7 Neue Fördermodule

1.7.1 Recherchestipendien

Ziel dieses neuen Fördermoduls ist es, erfahrenen Künstler*innen Freiräume für künstlerische Impulse zu schaffen. Dies soll durch die Ermöglichung thematischer Recherchen oder neuer Formen der Zusammenarbeit mit verschiedensten Akteuren und bereits in einer konzeptionellen Phase gewährleistet werden. Es steht die Beschäftigung mit einem thematisch-inhaltlichen Zugang oder auch wirkungs-ästhetische Experimentalanordnungen im Mittelpunkt der Förderung. Wir empfehlen diesen Fördertopf **mit 45.000,- Euro pro Spielzeit** auszustatten.¹

1.7.2 Kofinanzierungsförderung

Wir empfehlen die Einführung dieses Fördermoduls, welches Künstler*innen erlaubt bei Drittmittelgebern Anträge zu stellen, die eine erste Finanzierung bedingen. Bei erfolgreichem Antrag (z.B. beim Fonds darstellender Künste) werden die Kofinanzierungsmittel aus dieser Komplementär-Förderung bereitgestellt. Wir empfehlen die Bereitstellung **von 80.000,- Euro pro Spielzeit** dafür.²

1.7.3 Spitzenförderung

Durch die bestehende dreijährige Konzeptionsförderung gibt die Stadt Hamburg ihren bereits etablierten Künstler*innen eine gewisse Planungssicherheit und die Möglichkeit, erste eigene Strukturen aufzubauen. Nach den drei Jahren stehen die Geförderten aber wieder ohne langfristige Perspektive da. Eine langfristige Perspektive um auf nationaler und internationaler Ebene professionell ausgestattet zu produzieren, gibt es in Hamburg derzeit nicht. Neben dem Ausbau der Konzeptionsförderungen ist eine langfristige Finanzierung der Spitzenförderung

1 Best-Practice Beispiele: Initialförderung Fonds-DaKu (<http://www.fonds-daku.de/initialfoerderung-regularien/>)

Recherchestipendien der Stadt München

(https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kulturreferat/Theater/stipendien_fuer_darstellende-Kunst/ausschreibung_stipendien_theater.html)

Recherchestipendien Berlin

(<https://www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/darstellende-kunst/artikel.438580.php>)

2 Best-Practice-Beispiel: Kofinanzierungsförderung Berlin

(<https://www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/kofinanzierungsfonds/>)

unerlässlich für den Aufbau einer professionellen Freien Szene, die neben den etablierten festen Häusern ein Gewicht und Gesicht bekommen kann. Andernfalls bleibt namhaften Künstler*innen und Gruppen nur noch die Abwanderung in andere Bundesländer, um weiterhin auf hohem Niveau produzieren zu können. Die Anschubfinanzierung durch die Bundesmittel im Fördermodul Tanzpakt „Stadt, Land, Bund“, gibt aktuell einen Impuls eine Spitzenförderung auf Länderebene nach diesem Anschub zu etablieren. Dass hier zwei Hamburger Anträge ausgewählt wurden, spricht für die Qualität der Hamburger Tanzszene, die sich trotz der schlecht finanzierten Situation durch hohes Engagement national profilieren konnte. Wir empfehlen den Aufbau einer Spitzenförderung für zwei Künstler*innen mit fünfjähriger Laufzeit, die mit mindestens 70.000,- bis zu 100.000,- Euro pro Spielzeit pro Künstler*in oder Gruppe.³ Hierfür müssten mind. **170.000,- Euro pro Spielzeit** bereitgestellt werden.

2. Ausbau der Strukturförderung

Wir empfehlen der Behörde für Kultur und Medien dringend, die Unterscheidung zwischen Förderung der künstlerischen Produktion und einem dringend benötigten Ausbau der Strukturförderung bei der Aufteilung von Fördermitteln zu berücksichtigen.

2.1 Netzwerkbüro der Freien Darstellenden Künste

Für den Ausbau der Strukturförderung schlagen wir die Einrichtung eines Netzwerkbüros der freien darstellenden Künste vor, wie es bereits in der Potentialanalyse in 2011 formuliert wurde. Das Netzwerkbüro soll in Absprache mit der Behörde für Kultur und Medien eigenständig die finanziellen Mittel für die Strukturförderung verwalten und teilweise mit einer eigenen Jury vergeben.

Die Einrichtung eines solchen Büros ist eine dringend notwendige Maßnahme für die Entwicklung der Freien Szene in Hamburg. Das Netzwerkbüro ermöglicht es die heterogenen Akteure der freien Szene enger miteinander zu verbinden und nachhaltigere Strukturen zu etablieren.⁴ Der Dachverband freie darstellende Künste e.V. empfiehlt sich dabei als Träger des Büros, das durch eine volle und zwei halbe Stellen personell unabhängig vom Vorstand des DfdK getragen werden sollte. Dabei könnte das Netzwerkbüro die an den DfdK angeschlossenen Interessensverbände wie AHAP e.V., KITSZ e.V. und den Verband für aktuelle Musik aufnehmen, als Büro für das *hauptsache frei* Festival und als zentraler Ort für Beratung, Vernetzung, Weiterbildung dienen. Darüber hinaus sollen Arbeitsplätze eingerichtet werden, die temporär für Künstler*innen und Produktionsleitungen zur Verfügung stehen. Dieser Co-Working Space fungiert als Vernetzungsort der gesamten Freien Szene.

Eine der Hauptaufgaben des Büros wäre es, die neu einzurichtenden Fördermodule einer Strukturförderung zu verwalten. **Die Verteilung und Gestaltung dieser Module soll bewusst flexibel gehandhabt werden, damit sie den aktuellen Bedarfen der Szene jeweils angepasst werden können.**

3 Best-Practice-Beispiel: Basisförderung Berlin

(<https://www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/darstellende-kunst/artikel.81996.php>)

4 Best-Practice-Beispiele: NRW Landesbüro frei darstellende Künste (<http://www.nrw-lfdk.de>)

NRW Landesbüro Tanz (<http://www.landesbuerotanz.de/profil>)

Tanzbüro Berlin (<http://www.tanzraumberlin.de/Ueber-uns--214-0.html>)

Landesbüro darstellende Künste Sachsen (<http://landesbuero-sachsen.de/>)

Über die hier skizzierten Aufgaben hinaus, ist das Netzwerkbüro der geeignete Ort um die Kernaufgaben des – im Vorstand weiterhin ehrenamtlich tätigen – DfdK zu koordinieren: den Dialog mit den kulturpolitischen Akteuren der Stadt zu etablieren, Fort- und Weiterbildungsangebote zu initiieren und zu organisieren und vor allem die Kommunikation zwischen allen Akteuren zu gewährleisten. Auch eine Vernetzung der Hamburger Szene auf Bundesebene sowie international kann durch das Netzwerkbüro angestoßen und gefördert werden.

Um ein solches Netzwerkbüro mit einer vollen und zwei halben Stellen auszustatten, braucht es **110.500,- Euro p.a.** / 90.500,- für Personalkosten⁵, 20.000,- für Miete, Betriebskosten und Materialkosten sowie eine **einmalige Büroeinrichtungspauschale von 6.000,- Euro.**

Leitung Netzwerkbüro (100% Stelle)

Aufgabenprofil:

- Leitung und Koordination des Netzwerkbüros
- Kommunikatives Bindeglied zwischen Vorstand DfdK, der Behörde für Kultur und Medien sowie weiteren Akteuren der Freien Szene (Mitglieder DfdK, Spielstätten, Kooperationspartner usw.)
- Koordination der Zusammenarbeit mit Landesverbänden, dem Bundesverband sowie internationale Vernetzung
- Planung und Organisation von Weiterbildungsangeboten
- Verwaltung und Organisation der Vergabe der Struktur-Förderungen
- Koordination von Proberäumen

Geschäftsführung (50% Stelle)

Aufgabenprofil:

- Geschäftsführung Dachverband freie Darstellende Künste e.V. (in enger Kommunikation mit dem Vorstand)
- Mitgliederverwaltung
- Finanzbuchhaltung
- Koordination Mittelabforderungen der Fördergelder

Öffentlichkeitsarbeit (50% Stelle)

Aufgabenprofil:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Pflege von Homepage und Social-Media-Kanälen
- Newsletter und Ankündigungen von Veranstaltungen
- Entwicklung und Durchführung von gezielten Kampagnen zur Stärkung der Freien Szene
- Aufbau und Verwaltung der Video-Präsentationsplattform

⁵ Angelehnt an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst sind die Stellen entsprechend der Entgeltgruppe E 10 Stufe 1 (Einstiegsgehalt für eine Tätigkeit entsprechend der Anforderungen für Bewerber*innen mit einem Bachelor-Abschluss oder Fachhochschulausbildung/Diplom) berechnet. Incl. Arbeitgeberanteil ergeben sich folgende Richtwerte: 100 % Stelle: 44.500 Euro p.a. / 50% Stelle: 23.000 Euro p.a.

2.2 Vom Netzwerkbüro verwaltete strukturelle Förderinstrumente:

2.2.1 Diffusionsförderung

Der Potentialanalyse von 2011 folgend, empfehlen wir die Einrichtung der Diffusionsförderung in drei Varianten. Dies sind die ergänzenden Fördermodule für Aufführungen, Wiederaufnahmen und Gastspiele. Dabei wären die **drei Module der Diffusionsförderung zunächst mit 290.000,- Euro p.a.** auszustatten.⁶ Die Fördersumme soll flexibel für die drei genannten Förderbereiche entsprechend der realen Bedürfnisse einsetzbar sein.

2.2.2 Basisförderung

Die Basisförderung wird bisher aus den künstlerischen Projektmitteln vergeben. Die Einrichtung eines eigenen Fördertopfes für die Basisförderung als Strukturförderung ist unerlässlich. Dieses Modul soll weiterhin die Arbeitsgrundlage von Einzelkünstler*innen und Gruppen finanziell unterstützen. Auf Grund der bestehenden Antragslage in diesem Bereich und anhand der in den letzten Jahren geförderten Projekte lässt sich ein steigender Bedarf an strukturellen Mitteln ablesen. Aus dieser Förderung können Bedarfe wie die Anschaffung von Produktions- und Sachmitteln finanziert werden. **Wir empfehlen die Einrichtung eines eigenen Fördermoduls Basisförderung mit einer Ausstattung von mind. 100.000,- Euro pro Jahr.**

2.2.3 PR-Online-Plattform

Mit Videos, Trailern und informativen Texten soll eine Plattform, die die freie Szene in Hamburg repräsentiert, bestückt werden. Diese Plattform richtet sich national und international an das Publikum, Theaterschaffende, Kuratoren und Veranstalter.⁷

Trotz der enormen Vielfalt der Hamburger Freien Szene ist sie in den Medien und daher leider auch in der öffentlichen Wahrnehmung unterrepräsentiert. Gleichzeitig ist Performance/Tanz/Musiktheater als visuelle, dynamische Kunstform prädestiniert für das bewegte Bild. Mit Videotrailern und begleitenden Informationen sollen aktuelle Arbeiten von Hamburger Künstler*innen gezeigt werden. Alle Trailer für die Website werden von einem eingespielten Team produziert. Diese Repräsentationsplattform möchte zum Theaterbesuch anregen, neugierig machen, über ein vielfältiges Angebot informieren und auf diese Weise neue Kontakte und Vernetzung ermöglichen. **Für den professionellen Aufbau einer Online-Plattform empfehlen wir einmalig 10.000,- Euro.** Die kontinuierliche Pflege und Betreuung der Online-Plattform obliegt dem Netzwerkbüro.

6 Zur ausführlichen Darstellung der Diffusionsförderung vgl. Potenzialanalyse Kapitel 2.5 (S. 106 ff): (<http://www.hamburg.de/contentblob/3425334/10e65d68619e484b5622804a69b31efe/data/potentialanalyse-freie-szene.pdf>)

Best-Practice-Beispiele: Nationale Gastspielförderung NPN

(<http://www.jointadventures.net/nationales-performance-netz/ueber-die-gastspielfoerderung.html>)

Gastspielförderung Sachsen (<http://freie-theater-sachsen.de/gastspielfoerderung-fuer-freie-kuenstler-in-sachsen/>)

Gastspielförderung NRW (http://www.nrw-ldk.de/index.php?article_id=18)

Wiederaufnahmeförderung München

(<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kulturreferat/Theater/Wiederaufnahme-Kooperationen.html>)

7 Best-Practice-Beispiel: Tanzforum Berlin (<http://www.tanzforumberlin.de>)

Für die Generierung von Inhalten (Audio, Video, Text) für die online-Plattform, die es den Künstler*innen ermöglicht Trailer und andere Informationen zu den Produktionen für die Online-Plattform herzustellen veranschlagen wir **mind. 15.000,- Euro p. a.**

2.2.4 Proberaumvermittlung

Weitere Aufgabe des Netzwerkbüros ist eine Neuorganisation der bisherigen Probenraum-Situation. Über das Netzwerkbüro wird eine Struktur finanziert, die möglichst viele andere Räume, die sich wiederum selbst verwalten, in diese einbindet. Das Büro betreut eine Probenraum-Plattform, die Leerstand in allen Probenräumen Hamburgs (geförderten wie auch kommerziellen oder institutionell verwalteten) recherchiert, aufführt und zugänglich macht. Das könnte für die Akteure der Freien Szene einen großen Beitrag dazu leisten, dass sie auch jenseits abfedernder Koproduktionsbedingungen (z.B. mit Kampnagel) arbeiten können. Die Freie Szene ist ein zu spezieller Bereich ohne kommerzielle Systematiken, der eine eigene, den Bedürfnissen angepasste, mit sehr genauen Kenntnissen ausgestattete Vernetzung braucht – gerade in einer Stadt wie Hamburg, in der bezahlbarer Gewerbe- und Probenraum Mangelware ist.

Die derzeitige Tanzraumförderung (42.000,- Euro pro Jahr) entspricht nicht mehr den Bedarfen, da sie nur in Tanz-Studios stattfindet, die kurze Trainingseinheiten vermieten, aber keine Tages- oder Wochenvermietung zulassen. Alle Produktionen, die nicht von Kampnagel produziert werden, brauchen für die Erarbeitung andere Räume, als die derzeitig angemieteten. Derzeit trainieren in diesen Studios vermehrt Pädagoginnen, die dort ihren Unterricht vorbereiten. Die Nutzung der Trainingsräume ist gekoppelt an unzeitgemäße, unflexible und bürokratische Vergabe-Hürden (Versicherungen, terminlich langfristige Verpflichtungen und Einschränkungen bei Vergabeauswahl).

Wir schlagen eine grundlegende Neuorganisation des Tanzproberaum-Budgets vor, die die Anmietung anderer Räume mit variableren Konditionen im Rahmen der Probenraumplattform ermöglicht. Der Verwaltungsanteil der bisherigen Tanzraumprobenförderung (ca. 10.000,- Euro) würde in die Finanzierung der Stelle im Netzwerkbüro fließen. **Zudem 7.000,- Euro als einmaligen Betrag zur Einrichtung einer digitalen Proberaumplattform.** Dabei werden wir die Berliner Probenraumplattform als Vorlage nutzen, wir sind bereits im Gespräch mit Berliner Akteuren.⁸

3. Weitere Instrumente: Proberäume, Spielstätten, Elbkulturfonds, Jurys, Evaluation

3.1 Proberäume Wartenau und Gängeviertel

Mit dem Probenraum in der Wartenau und der Probebühne im Gängeviertel haben sich in den letzten Jahren zwei unterschiedliche Arbeitsräume mit konstant hohen Auslastungszahlen in Hamburg etabliert, die der Freien Szene kostengünstig zur Verfügung stehen und den derzeitigen Status Quo strukturell ermöglichen. Gibt es keine langfristig gesicherten Förderungen für Arbeitsräume, wird es unter den derzeitigen Förderbudgets unmöglich sein in Hamburg außerhalb von Kampnagel zu produzieren.

⁸ Best-Practice-Beispiel: Probenraumplattform Berlin (<https://www.proberaumplattform-berlin.de>)

Eine **kontinuierliche Förderung des Probenraumes im Gängeviertel mit 25.000,- Euro pro Jahr** über die Spielzeit 18/19 hinaus sehen wir als unumgängliche Maßnahme an. Die Probephöhne im Gängeviertel wäre trotz dieser Förderung auch weiterhin nur durch die ehrenamtliche Arbeit von Künstler*innen der Freien Szene bzw. von Mitgliedern des Vereins Probephöhne im Gängeviertel e.V. tragbar und realisierbar.

Die Anmietung der Wartenau, im Zwischennutzungsvertrag, wird zum Ende des Jahres 2018 ablaufen. Um einen adäquaten anderen Raum anzumieten, der kostengünstig an die Künstler*innen weitergegeben werden kann, braucht es **eine Förderung in Höhe von 25.000,- Euro pro Jahr** zur Finanzierung der Mietkosten, technischen Ausstattung und Verwaltung.

3.2 Verbesserte Förderung der Spielstätten der Freien Szene

Die Spielstätten der freien Szene, die in „Hamburg off“ organisiert sind, sind wichtige Partner der freien Künstler*innen. Als konsistente Institutionen sind sie Know-how-Träger und wichtige Ansprechpartner in organisatorischen, technischen, administrativen und künstlerischen Fragen. Sie beraten unter anderem bei Anträgen, bei der Mittelsuche und in der Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zuletzt dienen sie als Produktions- und Präsentationsort für eine Großzahl der freien Produktionen.

Eine Vielzahl an Spielstätten mit unterschiedlichen Programmatiken sichert eine Vielfalt der Szene. Einer Metropole wie Hamburg sollte daran gelegen sein, ein breites Angebot an Programmen und Aufführungsorten zu erhalten und auszubauen.

Allerdings zeigt sich, dass die Hamburger freien Spielstätten – auch im Bundesvergleich – finanziell zu schlecht ausgestattet sind, um stets als souveräne Partner zu fungieren. Damit setzt sich die schlechte Ausstattung der Freien Szene in den Off-Spielstätten fort – mit allen oben beschriebenen Konsequenzen, beispielsweise der Fortschreibung prekärer Arbeitsverhältnisse oder der Unterversorgung mit ausreichenden, gut ausgestatteten Räumlichkeiten.

Analog zu einer besseren finanziellen Ausstattung der Szene muss die Ausstattung der Off-Theater als wichtige Spiel- und Produktionsorte, als Know-how-Träger und als Angelpunkte einer vielfältigen Szene gleichermaßen gestärkt werden.

3.3 Elbkulturfonds

Trotz der herrschenden Unterfinanzierung gibt es immer wieder neue Impulse aus der darstellenden Freien Szene: Aktuell sind das einige sehr innovative Projekte, die auch außerhalb von etablierten Kunstinstitutionen im öffentlichen Stadtraum und innerhalb von ortsspezifischen Zwischennutzungen realisiert werden. Diese Projekte geben dem Hamburger Publikum immer wieder Anlässe ihre Stadt aus anderen Blickwinkeln kennenzulernen. Interdisziplinäre Arbeitsweisen werden zu Recht auch vermehrt in den szenischen Künsten (seien es nun andere künstlerische Bereiche, soziale Arbeit, ausdifferenzierte (Weiter-) Bildungsangebote, Stadtplanung oder Politik) gefördert. Der Elbkulturfonds ist in den letzten Jahren zu einer festen Größe innerhalb der Hamburger Förderlandschaft avanciert. Es ist nötig, dieses Förderinstrument sukzessive weiter auszubauen und die dafür bereitgestellten Mittel aufzustocken. **Höhere Besucherzahlen von Touristen müssen sich auch in finanziell höheren Ausstattungen der durch die KTT finanzierten Kulturförderungen, wie der des Elbkulturfonds, widerspiegeln.**

3.4 Jurys

Die Projektförderungen der Behörde für Kultur und Medien sollten weiterhin durch das Votum einer Fach-Jury vergeben werden. Dieses Verfahren sichert die unabhängige Vergabe. Die auf Empfehlung der Potentialanalyse in 2012 realisierte maximal 3-jährige Jurytätigkeit gilt es nochmal auf den Prüfstand zu stellen. Erfahrungsgemäß braucht ein Juror*in mehr als drei Spielzeiten um die Szene kennenzulernen. Wir empfehlen eine Verlängerung auf vier bis fünf Jahre.

Um die Jury zu stärken, empfehlen wir eine adäquate Vergütung der Jurytätigkeit. So kann man es den Jurymitgliedern in Zukunft auch ermöglichen sich zu vernetzen, mehr der geförderten Projekte – untereinander abgesprochen – zu sichten und ihre Entscheidungen mit mehr Hintergrundwissen zu treffen. Die Jurymitglieder brauchen einen Überblick über die Werdegänge der Antragsteller*innen, um die Auswirkungen von Zu- und Absagen auf die künstlerischen Entwicklungen realistisch bewerten zu können. Weiterhin empfehlen wir die Finanzierung von Reisekosten für Jurymitglieder, die nicht in Hamburg wohnen, um Vorstellungen von Hamburger Künstler*innen besuchen zu können.

3.5 Evaluation, verstetigte Kommunikation

Dazu gehört die schon eingangs erwähnte Aktualisierung der Potentialanalyse von 2011. Diese sollte weiter verstetigt werden, denn die Formulierung kulturpolitischer Ziele und schriftlich fixierten Kriterien sind in der Regel Ergebnisse eines zu einem bestimmten Zeitpunkt geführten Diskussionsprozesses. Dabei bedarf es der regelmäßigen Kommunikation: ob die Ziele erreicht sind, ob die gewählten Instrumente zur Umsetzung der Ziele geeignet sind, ob die Ziele noch aktuell sind und ob das Verfahren zur Erarbeitung beziehungsweise Überarbeitung dieser Ziele beibehalten werden soll. Zudem wäre, um eine veränderte kulturpolitische Sicht auf die Freie Szene zu entwickeln ein Blick in andere Bundesländer und Kommunen hilfreich. Aktuellste Beispiele sind neben Berlin auch Stuttgart und Frankfurt, die nach entsprechenden Evaluierungen ihre Förderinstrumente den Bedarfen angepasst und in erheblichem Umfang erhöht haben.⁹

9 Erhöhungen Förderung 2018 Frankfurt (<http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/freie-theaterfoerderung-mehr-als-drei-millionen-euro-fuer-freie-theater-15318601.html>)

Prozess der Neukonzeptionierung Frankfurt (2015) (<http://www.kultur-frankfurt.de/portal/de/Kulturdezernat/DasKulturamt/1291/2418/0/0/11.aspx>)

Erhöhungen Förderungen 2016/16 Berlin (<http://www.tagesspiegel.de/kultur/erhoehung-der-berliner-kulturfoerderung-michael-mueller-und-die-millionen/12023586.html>)

Neuausrichtung der Kulturförderung Berlin 2018 (<http://www.tagesspiegel.de/kultur/berliner-kulturpolitik-lederer-moechte-robin-hood-der-kultur-sein/20810046.html>)

Erhöhung Förderung Stuttgart 2018/19 (<https://www.stuttgart.de/item/show/642290>)

Erhöhung Kulturretat NRW 2018-2022 (<https://www.kunstbar.de/home/2017/11/23/ein-starkes-signal-fuer-die-kultur-steigerung-des-nrw-kulturretats-auf-300-millionen-euro>)

Erhöhungen Förderung 2018 München (<http://www.sueddeutsche.de/kultur/kulturfoerderung-millionen-fuer-die-freie-tanz-und-theaterszene-1.3697332>)